

Braun.
Pernphigus.

Freiburg.
1823.

V. B. ^{VIIa}

472



Ueber die Erkenntniß

u n d

Behandlung des Pemphigus.

Von

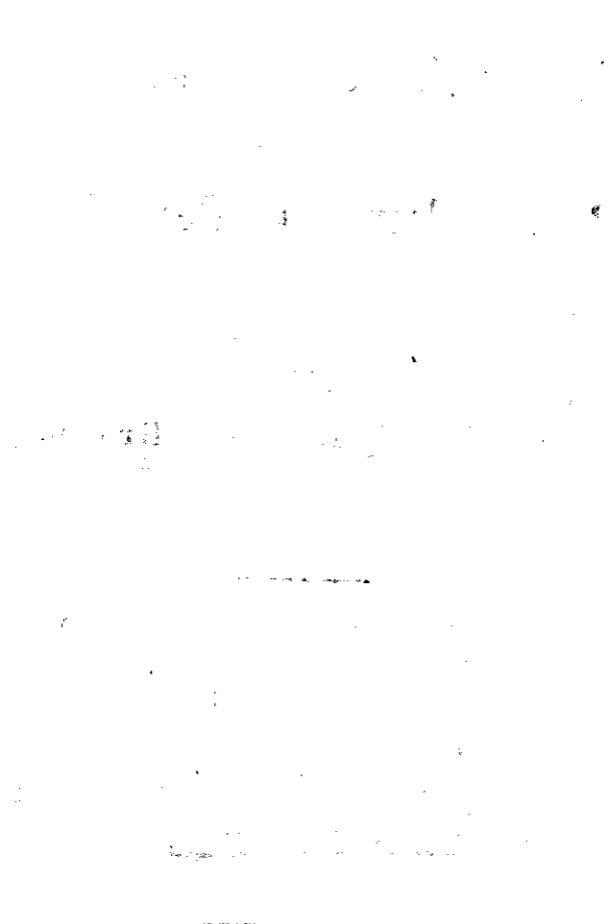
Dr. Ludwig Ritter von Braun.

Prof. Dr. POÓR FERENC
ajándéka

F r e y b u r g,

in der Herder'schen Universitäts - Buchhandlung.

1 8 2 3.



1911

...

Seiner Excellenz

Herrn

Doctor Joseph Rehmann,

Kaiserlich Russischem Staatsrathe, Leibarzt und Chef
des Civilmedicinalwesens, mehrerer erlauchten Orden
Ritter, so wie auch mehrerer gelehrten Gesellschaften
Mitgliede etc. etc.

ehrfurchtsvoll gewidmet

von

dem Verfasser.

1914

1914

1914

1914

Noch ist über manche Krankheiten, sowohl in Rücksicht der Erkenntniss, als der Behandlung eine große Dunkelheit verbreitet, und jeder Beytrag zur Aufhellung, muß dem denkenden Arzte willkommen seyn.

Da ich nun über den Pemphigus, der unstreitig zu den noch nicht hinreichend aufgeklärten Krankheiten gehört, durch die Güte des Herrn Hofrathes und Stadtphysikus v. Wänker eine gewiss in mancher Hinsicht merkwürdige Beobachtung über diese Krankheit im Freyburger Zuchthause zu machen Gelegenheit hatte, so bestimmte mich dieses, das Wichtigste, was schon über diese Krankheit bekannt ist, zu sammeln, und das, was sich mir bey meiner Beobachtung aufdrängte — hinzuzusetzen.

Francisca Bechert, 25 Jahre alt, vom Schwarzwalde gebürtig, regelmässig gebaut, in

ihrer Freyheit Feldarbeiten verrichtend; seit ihrer Einkerkung zum Spinnen verwandt, war von ihrer Jugend an wenig krank, die gewöhnlichen Kinderkrankheiten ausgenommen. Vor ungefähr 2 Jahren wurde dieselbe schwanger; bey der Geburt, die sehr schwer war, erlitt sie einen bedeutenden Blutverlust: obschon dieser sich in kurzer Zeit verlor, so fand sich doch die monatliche Reinigung seit dieser Zeit nicht mehr ein. Von Zeit zu Zeit beobachtete sie einen weissen Fluß, auch zeigten sich Krämpfe der ersten Wege, und Verstopfungen. Hierzu gesellten sich noch hysterische Krämpfe, die bisweilen so heftig waren, daß die Kranke in vollkommene Asphyxie verfiel. In einem ähnlichen Zustande sah ich die Kranke am 9ten August v. J. Hysterisches Leiden war nicht zu verkennen. Nach dem Anfall war sie wieder heiter und ziemlich froh; sie erhielt einen Aufguß von *Chenopus* *Chenopodium ambrosioides*, Klystiere und strenge Diät.

Am 10ten August klagte sie, daß sie am Abend zuvor heftige Stiche in der Milzgegend gefühlt, und mehreremale Blut gebrochen habe. Der Unterleib war sehr aufgetrieben, und in der Milzgegend zeigte sich eine deutliche beym

Berührten schmerzhaftige Geschwulst. — Die Kranke hat seit gestern 19mal gebrochen, und jedesmal ist hierauf eine große Schwäche erfolgt. Der Puls war schnell, klein und etwas hart, die Zunge rissig und mit einem gelblichen Beschlage bedeckt, der Urin stark geröthet. Es wurde ein Pulver von kohlensaurer Magnesia und Cremor tart. nebst reichlichem Getränke verordnet, und eine Quecksilber-Einreibung in die Milzgegend.

Den 11ten haben die Schmerzen und die Härte des Pulses zugenommen, die Verordnungen blieben dieselben, nebstdem wurden noch 6 Blutigel in die Milzgegend gesetzt.

Den 12ten war die Kranke bedeutend erleichtert, der Harn gieng reichlich und bildete einen schwachen Bodensatz.

Den 13ten kehrten die Stiche zurück, dem Brausepulver wurde etwas Salmiak zugesetzt und Senftaig auf die Fußsohlen gelegt.

Den 14ten war die Kranke, obgleich sie öfter Blut gebrochen hatte, ziemlich wohl; sie erhielt nebst obigem ein schleimiges Decoct; bis zum 19ten hielt die Besserung an. An diesem Tage klagte die Kranke über ein öfter wiederkehrendes Frösteln, Abgeschlagenheit und

Angst, der Puls war etwas hart und gespannt. Sie erhielt ein Althädecoct mit etwas Nitrum und Spir. Mindereri, worauf Erleichterung erfolgte.

Den 21sten befiel die Kranke ein starker Frost, worauf heftige Hitze erfolgte, auch klagte sie über Jucken und Stechen der Haut. In der Milzgegend zeigten sich kleine röthliche Punkte, der Puls war klein, schnell und etwas hart, die Kranke redete zuweilen irre. Sie erhielt einen Chamillenaufguss mit Spir. Mindereri und Sp. C C. —

Den 22sten waren alle diese Erscheinungen verschwunden, und in der Milzgegend hatte sich eine große Blase gebildet, von der Größe eines Hühnereys. Diese glich einer durch spanisches Fliegenpflaster oder siedendes Wasser hervorgebrachten Blase, und war mit einem leicht entzündeten Rande umgeben; der Urin war sparsam, und mit einem starkrothen Bodensatze. Mit dem Chamillenaufgusse wurde fortgefahen, und nebenbey ein Decoctum Graminis mit Tart. tart. und ein erweichendes Klystier verordnet. —

Den 23sten hatte die Blase an Größe zugenommen, und den 24sten floß aus der zerplatz-

ten Blase eine zähe, gelbliche Flüssigkeit. Die Blasenstelle war bräunlichroth und die Haut lag in Falten über derselben. Der Urin floss reichlicher, und zeigte einen bedeutenden Niederschlag, — So verhielt sich alles bis zum 6ten.

An diesem Tage wiederholte sich der Frost wie am 2ten.

Den 28sten hatte die Kranke gelinde Fieberzufälle, in der Milzgegend waren 3 Blasen in der Größe eines Taubeneys; der Urin sparsam, und sehr roth. — Um über die harntreibenden Eigenschaften der *Vitis idaeae* Versuche anzustellen, wurde ein *Decoct fol. Vit. idaeae* mit Honig verordnet

Am 29sten waren bey gelindem Fieber mehrere kleine Blasen um die Vorigen herum entstanden; der Urin war reichlicher und sehr trübe; eine große und eine kleine Blase wurde eröffnet, theils zu Impfversuchen, theils zur chemischen Analyse. *)

*) Die Flüssigkeit war bey auffallendem Lichte bläulichweiß; bey schiefefallendem gelblich; dickflüssig, weder sauer, noch alkalisch reagirend; geruchlos, fadenschmeckend; in 100 enthielt sie 93,013 Wasser; 5,417 Eyweiß 1,070 salzsaures Natron, —

Den 30sten Aug. bis zum 4ten Sept. entstanden fortwährend neue Blasen, während andere wieder verschwanden, die Kranke war dabey ganz fieberfrey, und der Urin gieng reichlich ab.

Am 5ten waren alle Blasen zerplatzt, und am 8ten die Stellen bereits verwischt.

Am 9ten trat ein starker Frost ein, die nachfolgende Hitze war heftig und anhaltend, damit verband sich: Schmerz beym Schlingen, Brennen in der sehr gerötheten Mundhöhle, groſse Aengstlichkeit, Kolik und Blähungen. Es wurde eine Emulsion mit Althäschleim verordnet, nebst Einreibungen von Spir. camphorat. und Tinct. Digital.

Den 10ten war der Mund voll Blasen, so wie auch die Rachenhöhle, vermuthlich setzten sie sich durch den Oesophagus, Magen und Darmkanal fort. Der Puls war klein, schnell und gespannt; die Secretionen gehemmt. Die Emulsion wurde fortgebraucht, derselben aber etwas Salmiak zugesetzt; nebenbey Senftaig auf die Waden, und Cataplasmen über den Unterleib angewandt.

Den 11ten waren die Blasen im Munde zerplatzt, es war ein bedeutender Speichelfluss

eingetreten, die Kranke brach mehrmals einen zähen gelben Schleim; auch mit dem Stuhle gieng viel Schleim ab; die Urinsekretion hingegen war unterdrückt. Es wurde wieder ein Decoct. gramin. mit Tart. tart. und zum Getränke das Decoct. Vitis idaeae mit Honig gegeben.

Den 17ten war die Kranke ziemlich wohl, der Urin gieng reichlich ab, und bildete einen starken Bodensatz, die Mundhöhle und Zunge waren mit einem zähen, weissen Schleim bedeckt. Die Kranke besserte sich täglich, bis sie den 21sten wieder ein bedeutendes Fieber befiel, worauf

am 22sten sich 19 Blasen auf dem Unterleibe zeigten; 5 derselben waren fast wie ein Hühnerey, die übrigen meistens von Mandelgröße. Die Verordnungen blieben dieselben. Es entstanden und zerplatzten nun bey' ziemlichem Wohlbefinden der Patientin fortwährend einzelne Blasen, die bis den 28sten Alle verschwunden waren.

Am 2ten October stellten sich ähnliche Zufälle, wie am 9ten Sept. ein; worauf den 3ten bis den 6ten Oct. ganz dasselbe wie 10 — 13ten. Sept. erfolgte. Die Behandlung war gleichfalls dieselbe.

Am 8ten October befand sich die Kranke wieder wohl, bis sich Abends 9 Uhr Fieber einstellte, begleitet von einem unerträglichen Jucken der Haut, und Spannen und Ziehen der Gliedmaßen.

Am 9ten war nicht nur der Unterleib, sondern auch die Arme und Schenkel voll Blasen, von welchen jedoch keine die Gröfse einer Haselnufs überstieg; auch im Gesicht zeigten sich eine Menge Blasen, die sich sogar auf den behaarten Theil des Kopfes erstreckten. Die Kranke befand sich dabey ziemlich wohl, und es wurde wieder zum Decoct. gramin. et Vit. idaeae. geschritten; nebstdem Bäder mit Kali sulphurat. verordnet. Bis den 17ten waren bereits alle Blasen zerplatzt, und es hatten sich Spuren der Menstruation eingestellt, es wurden daher alle Mittel ausgesetzt, und blos warme erweichende Einreibungen in den Unterleib verordnet.

Am 18ten Morgens hörten die Regeln zu fließen auf, es trat Kolik, und die am 9ten Sept. beschriebenen Zufälle ein; die Verordnungen wie vom 9ten — 13ten Sept.

Am 23sten befand sich die Kranke wieder

ziemlich wohl, und es wurden die frühern Verordnungen wiederholt.

Den 26sten stellten sich ohne Fieberbewegungen einzelne Blasen in der Milzgegend ein; den Verordnungen wurde noch ein Pulver von Croccus mit Aethiops antimonialis zugefügt.

Den 27sten war der Unterleib und die Schenkel mit einer Menge bohnengroßer Blasen bedeckt.

Am 29sten erschienen dieselben auch an den Armen und im Gesichte.

Den 4ten November waren jedoch diese Blasen wieder sämmtlich verschwunden. —

Den 12ten November entstunden wieder einige Blasen in der Milzgegend, die bis den 19ten vollkommen verschwanden. Die Verordnungen blieben immer dieselben.

Den 4ten December brachen wieder einige Blasen in der Gegend der Milz aus, und verschwanden bis zum 11ten December schon wieder gänzlich.

Am 19ten December zeigten sich aber wieder unter leichten Fieberbewegungen einige Blasen, und bis am 24sten d. M. waren auch diese schon gänzlich wieder verschwunden. . .

Seither sind keine Blasen mehr ausgebrochen; die Kranke befand sich wohl, einige leichte hysterische Zufälle ausgenommen, und ist nun vor einigen Tagen aus dem Zuchthaus entlassen worden.

Einleitung.

Ehe ich nach vorausgeschickter, diese meine kleine Abhandlung veranlassender Krankengeschichte über das Wesen des Pemphigus meine eigenen Ansichten zur Prüfung sachkundiger Männer aufstelle, dürfte es zweckmäfsig seyn, eine kurze geschichtliche Uebersicht dieser Krankheit vorzuschicken.

Das Wort: Pemphigus kommt aus dem Griechischen von $\pi\epsilon\mu\phi\iota\zeta$. Hippocrates gebrauchte das Wort: Pemphigodes, bey Beschreibung eines Fiebers, drückt sich aber darüber nicht deutlich aus. (1)

Galen beschreibt ein febris pemphigodes, eine Krankheit mit Pusteln im Munde, die bey den Griechen Phlyctides hiefsen. (2)

(1) De morb. vulg. L. VII. ad Foësii.

(2) Finit. medicin. in Isag.

An einer andern Stelle beschreibt Hippocrates eine Krankheit, die mit dem Pemphigus viel ähnliches hat. — (3)

Aetius (4) führt eine Ausschlagskrankheit an, bey welcher Blasen erscheinen, die das Aussehen haben, als wären sie durch Begießen mit siedendem Wasser entstanden; eine Beschreibung, welche mit der des Pemphigus der Neuern sehr übereinstimmt. Er fügt dieser Beschreibung noch bey, daß dieser Ausschlag vorzüglich bey Weibern, deren Regeln in Unordnung sind, und bey Kindern vorkomme.

Rhazes (5) beschreibt eine dem Pemphigus ähnliche Krankheit unter dem Namen: „Ignis sacer“

Fernel (6) beschreibt die Phlyctenae fast

(3) Epidem. L. VI. sect. 1. „Ichores quidam cutis „subnascabantur, qui introconcepti caliscebant, „prindumque concitebant, deinde phlyctenides, „ambustis pustulis similes, assurgebant, quibus „sub autem nisi videbantur.“ —

(4) Tetrabibl. IV. Sam. II 63.

(5) Lib. XXVII. Tract. VII. Tom. 2.

(6) De phlyctenais in facie cujusdam infantis apparentibus. Observ. chirurg. L. II.

wie Aetius, und viele andere bald nachfolgende Schriftsteller haben mehrentheils dasselbe gethan.

Forest (7) erzählt einen Fall von der Blasenkrankheit eines Kindes. Schenk beobachtete zu derselben Zeit mehrere ähnliche Krankheiten. Carl Lebois führt einen ähnlichen Fall unter dem Namen „Hydatites“ auf.

Sydenham (8) macht uns mit einem Falle bekannt, der mit dem Pemph analog zu seyn scheint. Morton (9) will diese Krankheit, zuweilen mit böartigen Fiebern begleitet, gesehen haben. Schulz und Spindler theilen uns Krankengeschichten mit, welche auch hierher zu gehören scheinen, (10)

Delius, Thiery und Langhans (11)

(7) *Observ. med. rar. L. V. etc.*

(8) *Observ. med. circa morbos acutos, de feb. erysipelatos.*

(9) *De febre sporadica cum vesiculis aqueis per colulum et pect. sparsis. Append. secund. exercitat.*

(10) Schulz, *ephem. nat. curiosae, Decas I.* Spindler *Observ. med.*

(11) Delius *amoen. med. Dec. V. cap. IX. feb. vesicularis.*

12. 13.) machten mehrere Beobachtungen bekannt. Bontius beschreibt eine Krankheit in Indien, und Bougeant einen Blasen Ausschlag in Brasilien, welcher durch Berührung des *Columbicéphalus* entstanden ist.

Auf die Beobachtungen von Delius, Thiery, Langhans, Bontius (14) und Bougeant (15) gründete Sauvages (16), der diesem Ausschlag zuerst den Namen „Pemphigus“ gab — seine 5 Species. Die erste nach den Beobachtungen von Delius nannte er: *Pemphigus major*; die zweyte nach Thiery's Beschreibung: *Pemphigus castrensis*; die dritte auf die von Langhans beschriebene Blasenkrankheiten der Schweiz: *Pemph. helveticus* — die 4te nach Bontius: *P. indicus* und die 5te nach Bougeant —: *P. brasiliensis*. — *)

(12) Thiery *med. experiment.* Pars I. chap. V. sect. 3.

(13) Langhans — *act. helvet.* Tom II.

(14) Bontius *de med. indic. observ. select.*

(15) Bougeant *observ. sur la phys.* Tom. I.

(16) Sauvages — *Nosologia meth.* Tom. I.

*) Ich bin hienach der chronologischen Ordnung untreu geworden, indem ich Bontius, welcher seine Stelle sogleich nach Lepois hätte finden sollen,

Linné führt den Pemphigus unter dem

mit Thiery, Langhans etc. anführte. Allein es geschah bloß, um die Beobachter, nach welchen Sauvages seine 5 Species gründete, neben einander zu stellen, indem ich diese Species etwas näher erörtern werde.

Sauvages erwähnt der Beschreibung einer epidem. Krankheit von Bontius — welche vom Jahr 1678 — 91 geherrscht haben soll, in folgender Stelle: „Vesiculas aqueas per collum et pectus sparsas observavit etiam in amphemerina epidemica ab anno 1658 ad 1691 — Bontius.“ —

Allein diese Beschreibung findet sich nirgends in den Werken von Bontius; denn dieser sagt bloß bey den Geschichten der Kranken, die er mittheilte, daß er Pusteln und Blasen mit wenigem Eiter angefüllt gesehen habe, die die Haut an den Achselhöhlen und Weichen etc. angefressen hätten. Ueberdies ist Bontius schon im Jahre 1631 gestorben, konnte also unmöglich eine Krankheit beschreiben, die von 1658 — 91 herrschte.

Was die auf Thiery's Beobachtung gestützte Species *P. castrensis* betrifft; so sind die von diesem mitgetheilten Nachrichten so unbefriedigend, daß man hieraus wenig auf das Wesen und die Natur der Krankheit schließen kann.

Die Berichte v. Langhans — worauf der *P. helveticus* sich gründet, sind sich oft selbst so wider-

Namen: Morita — an (17) Vogel (18) heisst diesen febris bullosa, sah ihn aber niemals. Macbride, der ihn gleichfalls nie sah, nennt ihn febris vesicatoria. (19) Derselbe hält den acuten Pemph. für eine mit der Pest verwandte Krankheit, den chronischen stellt er zu den Cachexien. —

Sagar (20) zählt die 5 Species von Sauvages auf, und fügt ihnen noch den P. apyreticus bey. Cullen (21) blieb ebenfalls bey den sauvagischen 5 Species, bezweifelt aber die ganze Existenz dieser Krankheit. Van Sui ten (24)

sprechend, dass man auch aus diesen kein sicheres Resultat erhalten kann.

Was endlich den P. brasiliensis, welcher nach Bougeants Beobachtung auf Berührung des Coluber bicephalus entsteht, anlangt, so möchte dieser so wenig hierher gehören, als die Blasen, welche durch das Pulver von span. Fliegen (Meloe vesicatorius L.) entstanden sind.

(17) Linné genera morb. Class. I. gen. I.

(18) Vogel, de cognosc. et curand. morb.

(19) Macbride introduct. II. 389.

(20) Sagar syst. morb. sympt.

(21) Cullen first, lines etc. Nosol. meth. gen. 34.

(24) erzählt einen Fall, wo die Blasen ohne Fieber erschienen. Bougnon (25) sah den Pemphigus zur Zeit, als gallichte Krankheiten herrschten; Finke (26) beobachtete ihn während einem epidemischen Gallenfieber. Dixon (27) und Miroglio (28) beobachteten dieses Exanthem in seiner reinsten Gestalt. Salabert (29) sah den Pemphigus bey Gallenfiebern kritisch auftreten. —

Blagden (30) beobachtete zwey Fälle, wo der Pemph. contagiös auftrat. Burserius (31) lieferte eine gute Beschreibung des Pemphigus und theilte denselben in den gut- und böartigen, sporadischen, epidemischen und contagiösen ein. Selle (32) bemerkt einen Fall,

(24) Constitut. epidem. Stoll. Tom. I.

(25) Considerat. path. semiot. fascic I.

(26) De morb. bilios. anomalis.

(27) Journ. de med. Tom. 80.

(28) ibid. Tom. 81.

(29) ibid. Tom. 82. —

(30) Med. facts. Tom. I.

(31) Instit. med. III.

(32) Neue Beyträge XV Thl.

in dem der P. bey einer mit typhösem Fieber begleiteten Ruhr erschien.

Mehr Licht als alle bisherigen brachte **Wichmann** (33) in das Wesen des Pemphigus. Er trennte mit vieler Genauigkeit den chron. Pemphigus von dem acuten — diesen nannte er febris bullosa — und räumte jenem allein den Namen Pemphigus ein.

Auch **Braune** (34), welcher den P. mehrentheils mit Harnbeschwerden auftreten sah, hat ebenfalls vieles zur Aufhellung dieses Exanthems beygetragen.

Frank (35) brachte unter das Geschlecht

(33) Wichmann, Beyträge z. Kenntniß des Pemph. — Ideen zur Diagnostik.

(34) Versuch über den Pemphigus und das Blasenfieber.

35) Frank epit. de curand.

Frank hat durch die Aufnahme des *P. variolodes* als eigene Species desselben große Verwirrung in das Genus Pemph. gebracht. Dieser *P. variolodes* ist aber nichts anders, als die *Varicella globata* nach Willan. Franks *P. variolodes* zerfällt wieder in *vesicularis* und *solidescens*. Der erstere gehört zur eigentlichen *Varicella*, der andere findet seine Stelle bey der *Variola*, da er

des Pemph. noch den P. varioloides; theilte
übrigens denselben auch in fieberhaften und
fieberfreyen ab. Den nämlichen Unterschied
nimmt auch Richter an. (36)

Marcus erwähnt eines sehr merkwürdi-
gen Falles, wo der Pemph. durch äufferliche
Einwirkung des Arseniks erzeugt wurde. (37)

Willan (38) hat den Pemph. öfters be-
obachtet, und theilt ihn in den von Fieber be-
gleiteten und nennt diesen ausschliesslich Pem-
phigus, den chronischen hingegen Pompholyx *)

ganz mit jener harzigen und trockenen Varietät
der Menschenpocken übereinstimmt, welche un-
ter dem Namen Variola verucosa aufgeführt
wird.

(36) Spec. Therap.

(37) Therapíe III.

(38) Willan — die Hautkrankheiten und ihre Be-
handlung. III. 2te Abthlg.

*) Willan leitet das Wort Pompholyx von *πομφοι*
ab; (Foesius oecon. Hipp. ad vocem *πομφοι* be-
merkt, daß Hipp. das Wort *πομφοι* gebraucht
habe, um Hervorragungen anzuzeigen, welche dem
Nesselanschlag gleichen, und daß *πομφολυγες*
Luftblasen seyen, welche auf dem Wasser zum
Vorschein kommen, Lib. II. *περι πνοῆων* und Ga-

Bateman ist hierin Willan gefolgt (39), Reil (40) beobachtete denselben viermal, und hat uns hierüber treffliche Bemerkungen hinterlassen.

Hingegen ist in den meisten Handbüchern der speciellen Therapie, die angeführten ausgenommen, wenig erhebliches über diese Krankheit zu finden.

Friese beobachtete im Frühjahr 1815 einen fieberlosen Pemphigus (41); — konnte aber hierüber nichts umständliches mittheilen, da er den Kranken nur zweymal sah. Haase lieferte eine sehr gute Abhandlung über den Pem-

len erklärt in Explanat. voc. Hipp. etc. dies Wort durch trübe, livide Auftretung der Oberhaut.) Das Wort *πομφοι* gehört mithin nicht hierher, und *πομφολυγες* können durchaus nicht für Wasserblasen genommen werden. Es ist also bloße Willkühr, daß Willan den Pemphigus anderer Nosologen verwirft, und Pompholyx dafür sagt. (Sprengels Bemerkung in der Uebersetzung von Bateman's Hautkrankheiten.) —

(39) Praktische Darstellung der Hautkrankheiten.

(40) Memorab. clin. — und Fieberlehre.

(41) Friese — Zusätze zur Uebersetzung der hist. Untersuchung des Pemph. v. Savary.

phigus (42); interessant ist der Fall, wo dieses Exanthem auf den Gebrauch der Phosphorsäure entstand, und durch bloße Aussetzung dieses Mittels gehoben wurde.

(42) Zeitschrift f. Natur und Heilkunde, von den Profess. der chir. med. Acad. in Dresden. I. 3 Stück.

Beobachtung eines Phosphor-Exanthems
Der Herr Professor Dr. L. v. S. hat mir folgende Beobachtung mitgetheilt:

Ein 25-jähriger Mann, welcher seit mehreren Jahren an einer chronischen Nierenkrankheit leidet, wurde am 1. d. M. in das Krankenhaus aufgenommen. Er klagte über häufiges Wasserlassen, welches mit Brennen verbunden war, und über eine allgemeine Schwäche. Am 3. d. M. wurde ihm ein Glas Phosphorsäure (No. 1) verabreicht. Am 4. d. M. trat ein Ausschlag auf, welcher sich am 5. d. M. in die Höhe schloß. Der Ausschlag bestand aus kleinen, runden, rothen Pusteln, welche an den Hals, die Brust und den Rücken vertheilt waren. Am 6. d. M. wurde die Phosphorsäure abgesetzt. Am 7. d. M. begann der Ausschlag abzunehmen, und am 8. d. M. war er fast ganz verschwunden. Am 9. d. M. wurde die Phosphorsäure wieder gegeben, und am 10. d. M. trat der Ausschlag wieder in die Höhe. Am 11. d. M. wurde die Phosphorsäure abgesetzt, und am 12. d. M. war der Ausschlag wieder fast ganz verschwunden. Am 13. d. M. wurde die Phosphorsäure wieder gegeben, und am 14. d. M. trat der Ausschlag wieder in die Höhe. Am 15. d. M. wurde die Phosphorsäure abgesetzt, und am 16. d. M. war der Ausschlag wieder fast ganz verschwunden. Am 17. d. M. wurde die Phosphorsäure wieder gegeben, und am 18. d. M. trat der Ausschlag wieder in die Höhe. Am 19. d. M. wurde die Phosphorsäure abgesetzt, und am 20. d. M. war der Ausschlag wieder fast ganz verschwunden. Am 21. d. M. wurde die Phosphorsäure wieder gegeben, und am 22. d. M. trat der Ausschlag wieder in die Höhe. Am 23. d. M. wurde die Phosphorsäure abgesetzt, und am 24. d. M. war der Ausschlag wieder fast ganz verschwunden. Am 25. d. M. wurde die Phosphorsäure wieder gegeben, und am 26. d. M. trat der Ausschlag wieder in die Höhe. Am 27. d. M. wurde die Phosphorsäure abgesetzt, und am 28. d. M. war der Ausschlag wieder fast ganz verschwunden. Am 29. d. M. wurde die Phosphorsäure wieder gegeben, und am 30. d. M. trat der Ausschlag wieder in die Höhe. Am 31. d. M. wurde die Phosphorsäure abgesetzt, und am 1. d. N. war der Ausschlag wieder fast ganz verschwunden.

P e m p h i g u s .

Pemphix. — **Febris pemphigodes.** — **Morbus phlyctenoides.** — **Febris bullosa, vesicularis, ampullosa;** — **Hydroa.** — **Morta.** — **Pompholyx.** — **Blasenausschlag.**

Begriff und Eintheilung.

Der Pemphigus ist ein Exanthem, welches mit regelmässigen durchsichtigen Blasen von

- *) Pemphigus phlegmasia est saepius acuta, exanthematica, bullis, vel vesiculis magnis, pellucidis, sero flavo turgidis, per cutem sparsis insignita. **Sauvages.**
- **) **Morta:** phlyctenae aliquot in abdomine sive artibus magnitudine avellanae — febris diaria, malignissima, funestissima. **Linné.**
- ***) Pemphigus typhus contagiosa primo, secundo, vel tertio morbi die in variis partibus vesiculae avellanae magnitudine per plures dies manentites, tandem ichorem tenuem fundentes. **Gullen.**

verschiedener Größe auftritt, die auf einem rothen Grunde stehen, mit entzündeten Rändern umgeben, und mit einer serösen Flüssigkeit angefüllt sind; wenn sie einige Zeit bestanden haben, zerplatzen, und die Flüssigkeit ergießen, worauf sich die Oberhaut zusammenrunzelt, die Blasenstellen bedeckt, und nach einiger Zeit sich sodann abschorft, und die Blasenstellen als bräunliche Flecke zurückläßt, die sich auch in kurzer Zeit verlieren. —

Der P. wird gewöhnlich eingetheilt in den: acuten und chronischen, oder in den fieberhaften und fieberfreyen.

Der Pemph. acutus soll sich vorzüglich dadurch auszeichnen, daß er von fieberhaften Bewegungen begleitet ist, kleinere, unregelmäßige Blasen bildet und leichter zu heilen sey. *) Allein der Unterschied zwischen chronischem und acutem Pemphigus ist nicht im Wesen der Krankheit selbst begründet, sondern stützt sich

*) Sagar — Pemph. apyreticus.
 Wichmann — feb. bullosa et Pemphigus.
 Branne — f. bull. & Pemph.
 Willan und Bateman — Pemph. u. Pempholyx.
 Hufeland — Blasenfieber und Blasenkrankheit.

lediglich auf die längere Fortdauer des chronischen. Diese längere Fortdauer ist aber eigentlich selbst nichts anders, als eine öftere Wiederholung des acuten Pemphigus.

Nach mehreren Beobachtungen, und auch nach meiner eigenen Erfahrung ist der Ausbruch des Exanthems mehrentheils mit Fieberbewegungen begleitet. *)

Die Form und die Gröfse der Blasen zeigt keine wesentliche Verschiedenheit. Diese können bey dem chronischen P. klein und unregelmäßig, und bey dem acuten groß und regelmäfsig seyn.

Der Unterschied zwischen dem acuten und chron. Pemph. ist daher zufällig. Doch scheint es wirklich, dafs der P. mehr zu den chronischen, als zu den acuten Hautausschlägen zu rechnen sey, da er nicht nur die Receptivität des Organismus für eine neue Ansteckung nicht aufhebt, wie z. B. die Blattern — Masern etc.,

*) Reil — (Fieberlehre V. §. 91.) dem Ausbrüche des Blasenausschlags laufen etc. —

Zeitschrift für Natur und Heilkunde. Dresden.

I. 3 St.

Haase — über den Pemphigus. —

sondern sogar dieselbe erhöht; so dafs er gewöhnlich ein Subjekt öfters zu befallen pflegt.

Die Eintheilung des Pemphigus in den benignus, diutinus, und solitarius beruht ebenfalls auf keiner wesentlichen Verschiedenheit. *) Gutartig ist der Pemph. gewöhnlich bey jungen Subjekten, wenn er nicht mit organ. Leiden complicirt ist. Langwierig ist derselbe meistens bey alten, cachektischen Individuen, wo zugleich organische Affektionen statt finden. Was das einzelne Auftreten der Blasen betrifft; so entsteht zuweilen oft längere Zeit immer nur eine Blase nach der andern, bevor diese truppenweise erscheinen. Mithin sind alle diese 3 Verschiedenheiten blos zufällig. **)

Der Pemph. ist immer ein und dieselbe Krankheit, ob er chronisch, acut, mit einzelnen, oder truppenweisen Blasen — auftritt, ist gleich-

*) Willan — P. benignus, diut. & solitarius.

**) Die fünf von Sauvages aufgestellten Species wollte ich bey der Eintheilung gar nicht anführen, da erstens der Pemph. indicus und brasiliensis nicht hierher gehören; sodann die P. castrensis und helveticus, sich auf sehr unvollkommene Nachrichten stützen (siehe die hist. Einleitung).

gültig. Sein eigentliches Wesen beruht immer auf dem Ergriffenseyn des vegetativen Systems, und charakterisirt sich durch das Auftreten der Blasen.

Pathognomonische Zeichen.

Zu den wesentlichen Erscheinungen des Pemphigus gehören:

- 1.) Das Auftreten der Blasen, die sich durch ihre Grösse von allen andern Exanthenen unterscheiden.
- 2.) Das Entstehen der Blasen an allen Stellen des Körpers, selbst an innern Theilen. *)
- 3.) Der rothe Umkreis um die Blasen.
- 4.) Die helle seröse Flüssigkeit, welche die Blasen anfüllt. **)

*) Selten ist jedoch der ganze Körper zugleich mit Blasen bedeckt, sondern der Ausschlag schleicht von einem Theile zum andern, so daß er selbst oft wechselweise bald Innen bald nach Aussen auftritt.

**) Besonders zeichnet sich der P. aus durch das Platzen der Blasen nach einigen Tagen, und die

Das begleitende Fieber kann hier nicht in Betracht kommen, da es sich theils nach der Individualität, und nach der herrschenden Constitution richtet, und daher den verschiedensten Charakter haben kann. —

Der Pemph. wurde zuweilen mit verschiedenen Exanthenen verwechselt; als:

1.) mit dem Zoster; dieser ist aber mehrentheils auf eine gewisse Stelle beschränkt, nämlich meistens auf eine Seite des Unterleibes, ohne die andere Hälfte auch einzunehmen. Die Blasen sind klein und gleichen mehr den Pocken; auch sind sie mit einer fressenden scharfen Materie angefüllt. Sie machen, wenn sie einige Zeit bestanden haben, eine Borke und fallen ab. Wenn diese verschwunden ist, ist

Ergießung einer serösen Flüssigkeit, wobey die Blasenstelle als brauner Fleck zurückbleibt. Dies kann aber, weil es eine Folge der Krankheit ist, nicht zu den wesentlichen Zeichen gezählt werden.

Richter vergleicht die Blasen mit denjenigen, welche durch span. Fliegenpflaster hervorgebracht werden; Fernel, Forest, Schenk und andre Ältere vergleichen sie treffend mit den Blasen, die durch siedendes Wasser entstehn.

die Krankheit gehoben. Beym P. ist dies aber nicht der Fall, da er sich oft in Monaten, oft selbst jahrelang wiederholt;

2.) mit dem Erysipelas pustulosum; hier ist aber die rothlaufartige Entzündung deutlich ausgesprochen; die Blasen haben eine unbestimmte Gröfse und unregelmäßige Gestalt, keine regelmäßige Schorfe, und schleichen nur auf den erysipelatösen Theilen fort.

3.) Mit dem Febris miliaris, besonders mit dem Krystallfriesel; hier sind aber die Blasen weit kleiner, von der Gröfse eines Hirsenkorns, bis einer Erbse, die enthaltene Flüssigkeit vertrocknet durch Verdunstung, und das Exanthem verschwindet mit kleyenartiger Abschuppung.

4.) Mit der Variola crystallina *) wo ebenfalls Bläschen vorkommen, welche aber mehrentheils von Eiter strotzen und aus mehreren kleinen Bläschen in eine große Blase zusammenfließen.

5.) Mit Blasen, welche von äussern Ursachen entstehen, wie durch die Berührung des Colaber bicephalus, oder der Hülse der Cashew-

*) Diese Verwechslung führt blos Sauvages auf. l. c.

Nufs (*Anacardium occidentale* L.) — Der *Meloe vesicatoria*, des *Rhus Toxicodendron* L. — Diese unterscheiden sich von dem P. Blasen theils durch ihr Aussehen, und vorzüglich dadurch, daß sie keine Prädisposition voraussetzen. *)

6.) Blasen ähnlicher Art erscheinen auch bey verschiedenen tief in den Organismus eingreifenden Krankheiten, in Gallen-, Faul-, Nerven- und Wechselfiebern, bey den bösartigen Pocken, bey den Ruhr- und Pestkrankheiten (Beobachtungen dieser Art sind bereits in der hist. Einleitung angezeigt) Diese Blasen können aber in der That Pemphigusblasen seyn, ob sie kritisch, symptomatisch oder idiopathisch auftreten — ist gleichgültig. —

*) Zuweilen werden solche ähnliche Blasen betrügerischer Weise täuschend nachgeahmt, vorzüglich mit Canthariden, wie dies Dr. Meyer, Dr. Goldhagen erzählen. Hier ist vorzüglich genau zu beachten, ob sich nicht noch glänzende Theilchen der Canth. nachweisen lassen. —

Verlauf des Exanthems.

Der Verlauf, und die Fortdauer des Pemphigus ist sehr verschieden, und aus dieser Verschiedenheit mag die Eintheilung in P. acutus und chronicus herrühren. Soviel aber ist gewiss, daß dem Erscheinen des Pemph. mehrentheils Vorboten voraus gehen. Reil sagt:

„Der chron. Pemph. befällt wohl selten
„Leute von vollkommen gesunder Körperbe-
„schaffenheit, sondern meist nur solche, deren
„Constitution durch Hysterien, Gicht, Podagra
„etc. vorher angegriffen worden ist.
„Dem Ausbruch des Blasenauschlages ge-
„hen nun zwar keine eigentlichen Fieber-
„bewegungen vor, noch begleiten sie den-
„selben, es ist jedoch der Ausbruch das
„Produkt einer abnormen Spannung des
„Ganzen; so wie wir denn auch in der
„That finden, daß ihm Symptome einer
„verletzten allgem. Erregung in den ver-
„schiedensten Formen, als Mattigkeit, Angst,
„Schlaflosigkeit, Blutbrechen etc. vorherge-
„hen. An den Orten, wo die Blasen aus-
„brechen wollen, fühlt der Kranke ein Ju-

„cken und Brennen, und die Mundhöhle
„bekommt eine röthere Farbe, als ihr sonst
„eigen ist.“ *)

Frank, der den P. chronicus sechsmal sah, beobachtete jederzeit — Vorboten, vorzüglich Blutspeyen, Convulsionen, Urinbrennen, blutigen Urin, steinigen Bodensatz in demselben Schmerzen in der Regio epigastrica, rheumat Fieber und Jucken der Haut.

Vorzüglich beurkunden sich aber noch als Vorboten des P. — Störungen der Verdauung, Unregelmäßigkeit des Stuhles, bald anhaltendes Abweichen, bald hartnäckige Verstopfungen; — ebenso Abnormitäten der Harnsekretion, große Schwäche, Schläfrigkeit, Angst, Unruhe und besonders Blutungen aus den Gefäßen der Mundhöhle und blutige Stuhlgänge.

Diese Zufälle verlieren sich nicht immer bey dem Ausbruche des Exanthems.

Tritt nun der P. selbst auf, so zeigt sich

*) Reil l. c.

Frank epit. — Prax. med. univ. praecept. I. vol. 2.

Haase l. c.

Willan l. c.

jederzeit Anfangs ein entzündlicher Zustand des Hautorgans; es entstehen dann entweder einzelne durchsichtige Blasen von der Größe einer Erbse, bis zu der eines Eyes, mehrentheils aber von der Größe der Mandeln, mit entzündeten Rändern umgeben, *) nach einander an den Armen, Beinen, am Kinn, an den Schläfen, Wangen, am Unterleib etc., die mit einer serösen Flüssigkeit angefüllt sind, in einigen Tagen zerplatzen und die etwas dick gewordene Lymphe ergießen. Die zurückbleibenden rohen Stellen heilen bald, und hinterlassen keine Narben.

Dieser Ausschlag tritt zuweilen ohne bedeutende Störung der Constitution auf, wo er sich dann in 1 — 2 Wochen öfters verliert. Auf diesen günstigen Verlauf scheint sich Willans *P. benignus* zu gründen, und hierher möchte auch die *Feb. bullosa* zu rechnen seyn.

In

*) Wichmann l. c. Braune l. c. Dikson u. a. m., läugnen zwar diesen entzündeten Rand vollkommen; allein Sprengel, Willan, Bateman, Reil, Richter, Haase l. c. u. a. haben denselben öfters beobachtet; auch ich sah denselben jedesmal bey meinen Kranken.

In dieser Gestalt befällt die Krankheit mehrtheils jüngere Individuen, welche sich durch grobe Diätfehler, oder durch andere schädliche Einflüsse verdorben haben; und schwächliche Personen, von reizbarer Constitution etc. Hierher möchte auch das Exanth. zu rechnen seyn, welches bey dem Gebrauche gewisser Arzneymittel z. B. des Quecksilbers, reizender, scharfer Pflanzensubstanzen, so wie auch der von Haase beobachtete Fall — wo der P. bey einem an scroph Geschwüren leidenden Mädchen nach dem Gebrauche der Phosphorsäure erschien, und jener Ausschlag, welcher bey Kindern während der Periode des Zahnens, besonders an den Armen, beyden Seiten des Unterleibs erscheint, und sich dann bald, und ohne schlimme Folgen verliert. *).

Ein ähnlicher Ausschlag soll auch zuweilen nach der Kuhpockenimpfung bemerkt werden **)

*) Willan l. c. Bemerkung von Dr. John Sims.

**) Willan l. c. glaubt, dies möchte von der Anwendung eines trockenen Impfstoffs herrühren, daß bey dem Transporte von einem Orte zum andern einige Veränderung erlitten hat. Friese, der diesen Ausschlag öfters beobachtet hat (von Mitte April

Mehrentheils aber zeigt sich der P. nach lange vorangegangenen Störungen der Constitu-

1801 bis Jul. d. J.), widerlegte diese Behauptung in seiner Instruktion für die Impfärzte. Breslau 1804. p. 22. Briere hielt diesen Ausschlag für Varicella. Zu derselben Zeit wurde ein ähnlicher Ausschlag auch von den Pariser Impfärzten wahrgenommen. Anmerk. zu Will. v. Friese.

**) Ob der Pemphigus infantilis hier seine Stelle finde, wage ich nicht zu entscheiden. Dieser Ausschlag erscheint zuweilen bey kleinen Kindern 2—3 und mehr Tage nach der Geburt, besteht aus unregelmäßigen, länglichen Blasen von ziemlicher Größe, die oben platt sind; anfangs sind dieselben klein und durchsichtig, mit ihrem Wachsthum wird die in ihnen enthaltene Flüssigkeit röthlich und trübe, weiß sich Blut und Eiter huzumischt. Nach dem Zerplatzen der Blasen neigen diese nicht sogleich zur Heilung, sondern überschreiten ihre ursprüngliche Gränze, und bilden eine wunde, eiternde Oberfläche, die sehr schmerzhaft ist. Da die Blasen an verschiedenen Stellen nach einander ausbrechen und durch die Schwärungen, die sie hervorbringen, die Kranken durch Schmerz und Schlaflosigkeit und das starke hinzutretende Fieber — mehrentheils sehr entkräften, so wird dieser Ausschlag mehrentheils in einigen Wochen tödtlich.

tion bey schwächlichen alten Leuten, und dann treten sogleich entweder einzelne und zahlreiche Blasen unter Fieberbewegungen in den Weichen, Gesicht, Armen, Beinen, Oberschenkeln etc. und an andern Stellen, die mit weicher Epidermis bedeckt sind, auf; zuweilen auch auf der Zunge, in der Mundhöhle und in innern Theilen, *) welche dann in einiger Zeit zerplatzen und sich meist an derselben Stelle zuerst

Osiander beobachtete Kinder, die den Ausschlag mit auf die Welt brachten.

In J. K. Oehm's Diss. inaug. findet man gleichfalls eine Beschreibung dieses Exanthems.

Diese Krankheit kommt auch in Deutschland öfters vor, ist aber da nicht so gefährlich und dauert gewöhnlich nur 8 — 14 Tage. Friese l. c.

So auch: Wichman l. c. Braune l. c. Jahn's Syst. der Kinderkrankheiten. Art. nat. curiosor. Vol. I. — Miscell. phys. med. math. ann. 1727. —

Osiander Denkwürdigk. für Aerzte und Geburtshelfer. I. — Michaëlis — in Hüf. Journ. III. etc.

Willan glaubt, diese Kinderkrankheit entstehe aus denselben Ursachen; wie die Rose, l. c. —

*) Reil beobachtete den Blasenausbruch unter den Fingernägeln, die dann zerstört wurden. Mem. clin.

öfters wiederholen, bevor sie an andern Theilen zum Vorschein kommen. *)

*) Christie beobachtete einen Fall, wo die Blasen zuerst am linken Arme erschienen, sich hier mehreremal wiederholten, bevor sie auf andere Theile übergiengen. —

Braune l. c. sah die Blasen ebenfalls zuerst am linken Arme entstehen, und während des ganzen Verlaufs der Krankheit die linke Seite häufiger mit Blasen bedeckt, als die rechte.

Keil sah auch die Blasen zuerst am linken Arme auftreten; auf den sie sich 6 Wochen allein beschränkten, von da über den rechten Arm, die Extremitäten, und dann erst über den ganzen Rumpf sich ausbreiteten.

Willan sah dieselben bey einem Manne von 46 Jahren zuerst am Scrotum entstehen, und bey ihrer Wiederkehr nach 2 Monaten am Handgelenke.

Bey einer 38jährigen Wittwe beobachtete derselbe die Blasen zuerst an den Wangen und um die Augen, und bey ihrer Wiederkehr am Hals und an den Brüsten.

Bey meinen Kranken zeigten sie sich zuerst in der Milzgegend, und als sie hier verschwanden, in der Mund- und Rachenhöhl.; so wechselten sie ab, bis sie nach einiger Zeit auch andere Stellen besetzten.

Die Blasen selbst sind rund, und eiförmig gestaltet, und gleichen dem vom span. Fliegenpflaster, oder siedendem Wasser erzeugten. Ihr Grund ist roth, und sie sind mit einem krysalpatösen Rande umgeben. Meistens stehen sie truppenweise beysammen, selten sind die einzeln stehenden Wasserblasen. Diese brechen nämlich an irgend einer Stelle des Körpers einzeln aus; so, daß jederzeit nur Eine Blase erscheint, ihren gewöhnlichen Verlauf macht, welcher dann in fast regelmäßigen Zwischenräumen eine neue folgt. Diese Blasen brechen gewöhnlich Nachts aus, und ihrem Ausbruche geht ein unangenehmes Stechen zuvor. Die Blase wächst dann so ausserordentlich schnell, daß sie am folgenden Tage oft eine Tasse voll Lymphe enthält. Jede wiederkehrende Blase macht den nämlichen Verlauf. Diese Art des Exanthems ist bis jetzt nur bey Frauenzimmern beobachtet worden, und gewöhnlich äusserst hartnäckig. *)

Willan sagt: „wenn die Flüssigkeit einer

*) Willan l. c. *Pemphigus solitarius*.

Lorey de morb. cutaneis sagt, diese Blasen kündigen den Krebs an.

„P. Blase durch eine kleine Oeffnung entleert wird; so fällt sich dieselbe in der folgenden Nacht wieder mit Lymphe an.“ — Ich habe bey meinem Kranken diesen Versuch mehreremal wiederholt, konnte jedoch diese Wiederanfüllung niemals bemerken. —

Ebenso wenig fand ich bey dem von mir beobachteten Falle folgende Angabe Willan's bestätigt: „dass die Blasen, wenn sie durch Aufreiben, oder durch irgend eine andere Art vor ihrer Reife geöffnet werden — eine stark entzündete Hautstelle zurückließen, die lange Zeit nicht heile.“ —

Die Flüssigkeit in den Blasen ist mehrentheils mild, und gleicht der, in den Blasen von span. Fliegen oder siedendem Wasser erzeugt; *) zuweilen aber ist die Lymphe auch scharf, und verursacht Entzündung, wo dann häufig neue

*) Gaitskell fand das in den Blasen enthaltene Fluidum weniger salzig, und weniger coagulable Lymphe enthaltend, als das Blutserum; in 32 Gran Flüssigkeit fand er 2 Gr. Coagulum. (Die Resultate meiner chemischen Untersuchung — werde ich an einem andern Orte anführen.) —

Blasen ausbrechen, die eine blutige Jauche enthalten. Oefters schwellen dann die Achsel-, Leisten- und Speicheldrüsen an; die Hände und Füße^o werden ödematös und verlieren das Gefühl, oder es entsteht ein Spannen in denselben, und sie werden unbregsam. Auch hinterlassen die Blasen oft böse Geschwüre *) oder gehen in Brand über **). Manchmal erstrecken sich dieselben durch den Mund, Schlund, Magen — ja selbst in den ganzen Darmkanal, wobey der Kranke oft gar nichts schlucken kann, äußerst heftige Schmerzen leidet, und sich oft sogar die Symptome von Glossitis, Angina, Oesophagitis, Gastritis und Enteritis einstellen. ***)

*) Reil, Wichmann, Braune etc. l. c.

**) Wichmann erzählt einen Fall, wo durch den Brand das Vorderglied einer Zehe fast ohne Schmerzen abgesondert wurde.

In einem andern Falle giengen beyde Augen verloren.

***) Braune und Wichmann beobachteten einen Wechsel zwischen der Haut und den Resp. Organen; die Kranken warfen Eiter aus, und husteten, welches nachließ, sobald das Exanthem wieder auf der Haut zum Vorschein kam.

Nach dem Zerplatzen der internen Blasen treten ein bedeutender Speichelfluss, öfteres Erbrechen eines zähen Schleimes, und schleimige Durchfälle ein. Dies dauert 2 — 7 Tage fort, wo sich dann alle Zufälle verlieren.

Die Blasen des Pemphigus entstehen nicht in regelmäßigen Zwischenräumen, wie bey andern Exanthenen, sondern entstehen, ohne sich an eine Periode zu halten; so, daß oft zu gleicher Zeit unreife, reife und zerplatzte Blasen statt finden, während noch immer neue entstehen. Gerne erscheinen sie an solchen Orten wieder, wo schon früher Blasen waren. Dann ist die Flüssigkeit der neuen Blasen schärfer und fressender, als die der frühern. *)

Bey meinen Kranken zeigte sich der Wechsel zwischen dem Ausbrechen des Exanthems auf der Haut und im Darmkanal sehr deutlich, wie aus der Krankengeschichte erhellet. —

- *) Ich habe bey meinen Kranken bemerkt, daß die Blasen, welche an einer frühern Blasenstelle wieder erschienen, nicht mehr so regelmäsig geformt, mehr oval als rund, und oben etwas plattgedrückt waren; auch schien die Flüssigkeit trüber, und die unterliegenden Theile wurden davon angegriffen.

Wenn die Blasen zerplatzt sind, ritzelt sich in der Regel die Oberhaut zusammen, und bedeckt noch einige Zeit die Blasenstelle ganz lose, daß man sie auf derselben hin und herschieben kann; worauf sie dann abfällt, und einen dunkeln, bräunlichen Fleck zurückläßt, der sich ebenfalls in einiger Zeit verliert; — oder es entstehen — wie schon gesagt — Geschwüre und Brandstellen.

In dieser Verschiedenheit des Verlaufes scheint mir die Eintheilung des Pemphigus in benignus, diutinus und solitarius *) gegründet zu seyn.

Was das, den Ausbruch, des Exanth. begleitende Fieber betrifft; so sind hierüber die Meinungen der Auctoren getheilt. Braune, Wichmann etc. behaupten, daß der Pemphigus ganz ohne Fieber auftrate, und gründen darauf den Unterschied zwischen Pemph. und Feb. bullosa; Sagar führt einen Pemph. apyreticus auf; Allein schon die Namen, welche die ältern Aerz-

Eine ähnliche Beobachtung hat mir Herr Hofrath Wenker — die Güte gehabt mitzutheilen. —

*) Willen l. c.

te dieser Krankheit gaben, weisen darauf hin, daß sie von ihnen mit Fieber beobachtet wurde. *)

Auch sagen Reil und Richter **), welche zwar ebenfalls die Eintheilung des Pemphigus in den fieberhaften und fieberlosen angenommen haben, dennoch; daß sie den chronischen Pemphigus nie ganz ohne fieberhafte Bewegungen gesehen haben.

Ich beobachtete bey meinen Kranken jederzeit beym Ausbruche des Exanthems deutliche Fieberbewegungen.

Daß diese Fieberbewegungen bey dem chronischen Pemph. sich nicht so deutlich aussprechen, wie bey dem acuten, stimmt ganz mit dem Wesen der Krankheit überein. In diesem ist das Ausbrechen des Exanthems gleichsam der Gipfel der Krankheit, und mit dem Verschwinden desselben auch die Krankheit gehoben; der ent-

*) Feb. pemphigodes, f. vesicularis f. ampullosa...f. bullosa. etc.

***) Reil l. c.

Richter sp. Therapie II, p. 489.

Haase l. c. —

zündliche Charakter, der bey jedem acuten Exanthem statt findet, spricht sich auch hier deutlich aus. Jener hingegen ist nichts anders, als ein oft wiederholter acuter Pemph. und daher von langer Andauer. Da es nun bekannt ist, daß jedes lang währende Fieber sich immer mehr vom continuirenden Charakter entfernt, und den remittirenden, ja selbst den intermittirenden annimmt; zugleich auch seine entzündliche Beschaffenheit immer mehr und mehr durch die Verzehrung der Kräfte verliert, wodurch dann die Fieberbewegungen nicht mit gleicher Heftigkeit erscheinen können, und deshalb dem Auge des Beobachters leicht entgehen; so darf es uns nicht wundern, daß die Anwesenheit des Fiebers bey dem Pemph. von so vielen Aerzten in Zweifel gezogen wurde.

: Bey dem von mir beobachteten Falle zeigten sich jederzeit bey der Eruption der Blasen deutliche Fieberbewegungen, die Anfangs dem entzündlichen Charakter in so hohem Grade hatten, daß ich selbst zu Blutentziehungen schreiten mußte. Nachher trübte sich dieser entzündliche Charakter, — und das Fieber nahm einen mehr remittirenden Typus an; nervöse Symptome zeigten sich vorzüglich bey den spätern Erup-

tionen und wenn die Blasen auf innern Theilen ausbrachen. Waren aber einmal die Blasen entstanden; so liefs das Fieber mehrentheils fast gänzlich nach, und es zeigte sich gar nichts fieberhaftes mehr, auch selbst wenn noch einzelne Blasen nachfolgten. Das Fieber blieb alsdann ganz aus, bis zu einer neuen Eruption, und nahm somit den intermittirenden Typus an. *)

Ich glaube daher nicht ohne Grund behaupten zu dürfen, dafs der Pemph. keine fieberfreye Krankheit sey, sondern dafs fieberhafte Bewegungen dessen Eruption jedesmal begleiten, die sich jedoch während dem Bestehen des Ausschlages nicht mehr äufsern, und so lange nicht wiederkehren, bis ein neuer Ausbruch des Exanthems statt findet, welches oft 8 — 14 Tage, ja Monate lang währen kann.

Die Dauer des Pemph. ist sehr verschieden; im günstigsten Falle 8 — 14 Tage; gewöhnlich aber dauert er mehrere Wochen, Monate, ja selbst Jahre lang. **)

*) Siehe d. Krankengeschichte.

**) Wichmann, Braune, Frank, Reil, Richter, Max. kus, Willan, Batemann, Haase l. c. etc.

A e t i o l o g i e.

Die Ursache der Blasenkrankheit ist bis jetzt noch nicht aufgeheilt; soviel aber ist gewiß, daß dieses Exanthem zunächst auf einem, und zwar in einem bedeutenden Grade, entzündlichen Zustande des Hautorgans beruhe. Der Sitz dieser Entzündung selbst ist in den serösen Endigungen des Capillar - Gefäßsystems. *) Dies wird durch die seröse Exsudation, durch die einfache Desquamation der Epidermis und den Mangel nachbleibender Narben noch mehr erhärtet. —

Hierdurch wäre nun zwar die nächste Ursache gefunden, aber gerade diejenige Abweichung vom Normalzustand, welche diese Entzündung hervorruft, ist dadurch um nichts klarer geworden, — und wir müssen daher aus der Betrachtung der prädisponirenden Einflüsse, uns auch hierüber Aufklärung zu verschaffen suchen.

Nach den Beobachtungen, die wir kennen, verschont der Pemph. kein Alter, und kein Ge-

*) Haase I. 9.

schlecht, doch sind mehrertheils Kinder, oder alte Leute, und besonders das weibliche Geschlecht, demselben ausgesetzt. *) Mehrertheils gehen demselben deprimirende Einflüsse vor, als: heftige Anstrengungen, Angst, schlechte Nahrung, übermäßiges Wachen, Unmäßigkeit im Essen und Trinken **, krankhafte Abweichungen der Menstruation ***. Selten befällt der Pemph. vollkommen gesunde Leute, sondern mehrertheils solche, deren Unterleibsorgane durch frühere Störungen leiden, die mit Verstopfungen und gastrischen Beschwerden zu kämpfen haben; deren Milz-, Leber und Gallenfunktionen zerrüttet sind, daher in gallichten Epidemien ****) vorzüglich solche, die an Nie-

*) Willan l. c. — Aetius tetrabl.

**) Hofmann erwähnt einer Frau, bey welcher die Krankheit 4 Rückfälle machte, wozu Unmäßigkeit die Veranlassung gab. — Van Suijen constit. epid. Stoll. T. I. p. 127.

***) Aetius l. c. serm. II. cap 63. sagt, dieser Ausschlag komme am meisten bey Weibern vor, deren Regeln in Unordnung sind; dergleichen bey Kindern.

****) Finke de morb. bilios. anom. — Rougnon con-

renbeschwerden, Blutharmen, Harnsteinen, Gries, u. s. w. leiden *); Schwangere **); Hysterische und Hypochondrische ***); Subjekte, deren Constitution durch Krankheiten, besonders Wechselfieber, Ruhren, Syphilis, Skropheln, Flechten, Krätze, Skorbut, Wassersucht u. s. f. zerrüttet ist †); die sich in feuchten, dumpfigen Wohnungen aufhalten, und unreinlich sind ††); häufig erfolgt der Pemphigus auch nach zurückgetretenen Exanthenen †††). Man sah denselben auch schon auf die Anwendung verschie-

siderat. path. semiot. — Salabert journ. de med. Tom. 12. — Burghardt nov. act. nat. curios. Tom. 3. obs. 72.

*) Wichmann, Braune, Willan, Richter, Reil, Haase l. c.

**) Willan l. c.

***) Hall. Sammlung auserlesener Abhandlungen. XVIII. — Huf. Journ. II.

†) Thiery l. c. Willan l. c. Beobacht. von Winter, Bottom etc. Piso, Braune, Riegger etc.

††) Brachet, Hamburger Magazin etc. Reil, Richter l. c. etc.

†††) Stewart medic. comment. Vol. VI. — Willan, Reil, Wichmann, Haase l. c.

denen Arzneymittel, des Quecksilbers *) der Phosphorsäure **) und durch die Einwirkung des Arsenikstaubes ***) entstehen. —

Nicht selten erscheint der Pemphigus mit andern schon bestehenden Exanthemen †); sehr selten hingegen ist der Pemphigus contagiosus beobachtet worden ††); es scheint daher wohl selten demselben ein Contagium zu Grunde zu liegen. Hall †††) impfte mehrere Subjekte mit Pemph. Flüssigkeit, ohne die geringste Ansteckung zu bemerken; zu dem müßte der Pemph., wenn er wirklich contagiös wäre, weit

*) Friese l. c. nach Gebrauch des Merc. dulc. und Quecksilber-Einreibungen.

**) Haase l. c.

**) Marcus sp. Therap III.

†) Willan sah ihn mit Prurigo formicans und senilis; mit Psoriasis diffusa. — De la Motte mit Psoriasis infoederata Journ. d. phys. T. II.

††) Langhans brev. del. morb. qui ann. 1752 in Valle-Simonia epid. grafs. est. — act. hito. — Thiery med. experiment. — Blagden med. facts and observ. Brüggmann in Horn. Arch. 1811.

†††) Hall l. c. Auch ich machte mit der Flüssigkeit öftere Impfversuche ohne allen Erfolg. —

weit häufiger vorkommen, da er meist Leute der ärmern Klasse, die in engen schmutzigen Wohnungen heysammenleben, wo sogar oft Gesunde bey den Kranken in einem Bette schlafen — befällt, ohne dafs diese ihre Umgebungen anstecken. *)

Sehr oft, und in der schlimmsten Form erscheint der Pemph. bey bejahrten Personen, deren Haut trocken und spröde ist, wodurch dann die Transpiration sehr gehemmt wird. Hiet treten sehr grofse Blasen auf, dazwischen finden sich blaue schwärzliche Blasen, die eine übelaussehende, wundé Fläche zurücklassen; doch sollen auf dieselben selten Brand oder fressendé Geschwüré entstehen. **)

Von allen hier angegebenen Ursachen disponirt keine den Körper so zum Auftreten des Pemphigus, als dieses Exanthem selbst; denn es hinterläfst eine solche Neigung zur Wiederkehr,

*) Haase I, c. —

**) Hoffmann — der diesen Ausschlag sah, will schlimme Geschwüré als Folge beobachtet haben, allein Willan I. c., welcher ihn öfters beobachtete, sah diese nie erfolgen. — Burser: Inst.

dafs, wenn Einmal Blasen ausgebrochen sind, dieselben auch nach der vollkommensten Heilung, und oft nach jahrelang andauernder Gesundheit — aufs neue ausbrechen; so, dafs sehr wenige Beyspiele bekannt sind, wo der Pemph. gründlich, und auf die ganze Lebensdauer geheilt wurde. *)

Aus allen diesen praedisponirenden Ursachen geht hervor, dafs dem Pemph. eine eigenthümliche Abweichung des Organismus vom Normalzustande zum Grund liege, und zwar eine solche, bey welcher vorzüglich der Repräsentant des reproductiven Systems ergriffen ist; dieser ist aber die Haut, als das wesentlichste Organ der Reproduction. — Es darf uns daher nicht wundern, dafs bey so tiefem Ergriffenseyn des vegetativen Systemes die Haut es ist, in der die Krankheit ihren Sitz hat. Denn sie ist es, durch welche alle äufsern Einflüsse mit unserm Körper in Berührung kommen. Alle Organe sind mit der Haut bekleidet, erhalten durch sie ihre Nahrung. Das ganze Hautsystem hängt unter

*) Braune, Wichmann, Reil, Frank, Marcus, Willan, Batemann, Haase etc. l. c.

sich zusammen; so daß die innern Häute mit der äussern (allgemeinen Hautdecke) nur Ein Organ bilden. Die Funktion dieses Organs ist überall dieselbe, nur durch die verschiedenen Funktionen der Organe selbst modificirt. Was demnach, und wie es in den Körper kommt, muß zuerst das Hautgebilde durchlaufen, wird durch dasselbe den Organen identisch metamorphosirt, und dann — assimilirt. Alle Absonderungen der Organe finden gleichfalls durch die Hautgebilde statt, daher jede Einwirkung auf das Hautsystem zugleich den ganzen Organismus afficirt, und daher auch die nähere Verbindung und das consensuelle Verhältniß zwischen dem Hautsystem und den Organen; deshalb endlich das consensuelle und antagonistische Verhalten der Organe unter sich selbst,

Durch dieses Vorausgeschickte scheint mir das Zusammentreffen des Pemphigus mit so verschiedenartigen Störungen des Organismus erklärt werden zu müssen, und ich gehe nun zur speziellen Betrachtung derjenigen Erscheinungen über, die fast immer mit dem Exanthem verbunden sind. Dahin gehören: das Blut-

brechen, Störungen der Darm- und Harnsekretion.

Das Blutbrechen hat seinen Grund in einer Missstimmung der Milz- und Leberfunktion; es tritt zuweilen erst mit dem Exantheme auf, zuweilen geht es demselben vor, und scheint oft von der nämlichen Ursache herzurühren, wie das Exanthem selbst! . . .

Dieser Consens mit den Digestions-Organen zeigt sich deutlich beym Erysipelas, das mehrentheils von gastrischen Leiden begleitet ist, oft selbst mit diesen wechselt. Ebenso erregt bey manchen Personen der Genuss von Erdbeeren, Krebsen, gesälzenen Fischen etc. verschiedene Hautausschläge. *)

Die Störungen der Harnabsonderung sind so häufig, daß sie mehreren Beobachtern Gelegenheit gaben, die Ursache des Pemph. in Abnormitäten der Nieren zu suchen **) Den Antagonismus zwischen dem Haut- und Harn-

*) Frank beobachtete bey den meisten Fällen Blutbrechen, vid. auch Wichmann, Reil, Batemann etc. l. c.

**) Braune, Wichmann, Willau, Reil, Haase l. c.

system ersieht man deutlich in allen Exanthemen, wo mehrentheils während der grössern Hautthätigkeit die Funktion der Nieren geschwächt ist, so wie auch bey Individuen, die starken Schweißsen ausgesetzt sind, die Harnsekretion schwächer ist, und umgekehrt.

Anlangend die Störungen des Darmkanals glaube ich nur auf Entstehung der Ruhr und der Darm - Entzündung nach unterdrückten Schweißsen und plötzlicher Abkühlung der Haut, so wie auf das Abwechseln der Durchfälle und colliquativen Schweißse in den letzten Stadien der Phthisis hindenten zu dürfen, so wie auf dieses Exanthems Vorkommen bey der Ruhr, *) und den Wechsel der Blasen selbst auf der innern und äussern Oberfläche. **)

Was endlich die Schädlichkeiten, welche dieses Exanthem hervorrufen, betrifft; so können diese mannigfaltiger Natur seyn, und es trägt

*) Bontius de med. Indor. —

Rengger Mus. der Heilkunde 1794.

**) Dikson elem. de med. Tom. II. p. 126.

Braune l. c.

Siehe auch: Krankengeschichte. —

hier nichts dazu bey, ob sie sauer, alkalisch, scharf etc seyen. — Allerdings mag in dem von Haase beobachteten Falle die Phosphorsäure es gewesen seyn, welche dies Exanthem hervorbrachte, allein nicht wie Haase glaubt, durch Hervorbringung einer größern Masse von Phosphorsäure in den Säften, sondern durch eine speciüsche Wirkung derselben auf den Organismus selbst.

Ueberhaupt glaube ich, das im Organismus kein rein chemischer Prozeß statt finde, sondern das jede afficirende Potenz organisch wirke. Daher die Ursache des Pemphigus mehr einem organischen Mißverhältnisse, als der Wirkung eines rein chemischen Stoffes zuzuschreiben ist.

Dieses Mißverhältniß, das den Pemphigus bedingt, scheint nach dem Vorhergesagten wesentlich auf dem tiefen Leiden der veget. Seite des Organismus und der Neigung der serösen Capillar - GefäßEnden des Hautgebildes Entzündung zu beruhen. —

P r o g n o s e.

Da der Pemphigus auf so heftigen Störungen des veget. Systems beruht (wie wir in

der Aetiologie gesehen haben); so muß er stets als eine gefährvolle Krankheit betrachtet werden. Es kommt hier weniger die augenblickliche Lebensgefahr in Betracht, als die Langwierigkeit und öftere Wiederkehr des Exanthems, und die als Folge auftretenden Affektionen wichtiger Organe, weil die augenblickliche Lebensgefahr mehr von Affektionen höherer thierischer Funktionen (der Irritabilität und Sensibilität) abhängt, und diese beym Pemph. doch immer nur secundär leiden.

Von einer gründlichen und dauerhaften Heilung des Pemphigus haben wir nur sehr wenige Beyspiele, mehrentheils solche, wo der Pemphigus bloß zufällig, ohne bedeutende organische Störungen, durch den Gebrauch von Arzneimitteln oder den Genuß von den oben genannten Speisen entstanden ist. *) Wo der Pemphigus mit den Störungen der Vegetation auftrat, wurde derselbe fast nie geheilt. **)

Ferner kommt es bey Beurtheilung des Erfolges viel auf die Heftigkeit der Erscheinun-

*) Haase l. c. — Friese l. c.

**) Wichmann, Braune, Reil, Willan u. a. m. l. c.

gen, auf die Menge der Blasen, und die Orte ihres Vorkommens an. Je zahlreicher die Blasen sind, und je empfindsamere Organe sie befallen, desto drohender ist der Ausgang. Kommen sie in der Gegend der Augen vor, so werden diese zuweilen zerstört, kleinere Gliedmassen durch den Brand abgesetzt etc. Bey dem Vorkommen an den Genitalien ist immer Gefahr zu befürchten.

Am schlimmsten ist die Vorhersagung, wenn die Blasen sich auf innere Theile erstrecken, weil dadurch leicht gefährliche innere Entzündungen entstehen, und oft unmöglich Arzneyen beygebracht werden können.

Auch ist besonders das Verhalten der Blasen selbst, ob die in denselben enthaltene Flüssigkeit mild, oder scharf ist, ob die Blasenstellen leicht heilen, schlimme Geschwüre, oder gangränöse Stellen zurücklassen — von der größten Wichtigkeit.

Was das Fieber anbelangt, welches bald den typhösen, bald den synochösen, bald den continuirenden, bald den remitt. Typus hat; so ist:

Das entzündliche Fieber nur dann gefährlich, wenn es mit solcher Hefigkeit auftritt, das vom Anfalle selbst schlimme Folgen zu er-

warten sind; oder wenn es so lange andauert, daß organische Entzündung zu befürchten ist.

Das typhöse Fieber ist um so gefährlicher, je continuirender es ist; bey den im Innern entstehenden Blasen läßt es den Uebergang in Brand fürchten. Je größer die Schwäche ist, desto schlimmere Folgen lassen sich voraus sehen.

Weniger Gefahr droht überhaupt das Fieber, wenn bedeutende Remissionen statt finden, und während der Remission der Kranke keinen Schmerz in innern Theilen fühlt.

Weiters muß bey der Prognose besonders die vorhergegangene Ursache berücksichtigt werden. Am leichtesten wird jederzeit der Pemphigus zu heilen seyn, der auf Anwendung von Arzneymitteln oder durch Diätfehler entstand; schwieriger der, welcher nach zurückgetretenen Exanth. erfolgte, und am schwersten aber stets derjenige Pemphigus, der mit bedeutenden organischen Störungen verbunden ist.

Bey dem bestehenden Exanthem wird die Vorhersagung günstiger, wenn sich die Zahl der Blasen allmählig vermindert, wenn die Eruptionen in größeren Zwischenräumen geschehen, wenn die Anschwellungen des Unterleibs, die Harnbeschwerden, das Blutbrechen nachlassen,

der Stuhlgang normal wird, der Urin in reichlicher Menge abgeht, die Eflust sich wieder einstellt, und die Haut-Ausdünstung gehörig vor sich geht.

Endlich ist noch die körperliche Konstitution, das Alter, Geschlecht, und der Kräftezustand zu beachten; Kinder und junge Leute *) haben eher Genesung zu erwarten, als alte, geschwächte Individuen. Bey Weibern läßt sich immer eher eine Wiederholung des Exanthems erwarten, weil sie überhaupt demselben mehr ausgesetzt sind, und daher ist auch da die Prognosa ungünstiger.

Somit glaube ich die wichtigsten Momente der Vorhersagung des Pemphigus bestimmt zu haben, und gehe nun zur Behandlung dieser Krankheit über.

*) Willan sagt: „in der Jugend ist die Krankheit „selten so heftig, und ich habe sie bey Kindern „und Personen unter 40 Jahren binnen 3 Wochen „weichen sehen — wo hingegen bey bejahrten „Personen alle Mittel vergeblich angewandt wurden.“

I n d i c a t i o n .

Bey der grossen Ungewissheit, und der Verschiedenheit der Meynungen über das Wesen und das Ursächliche des Pemphigus darf es uns nicht wundern, dass die Behandlung desselben auf bloss nackter Empirie beruht. Er hat hierin ein ähnliches Schicksal, mit der Epilepsie, Manie, Hydrophobie, Diabetes etc. —

In der That herrscht auch nicht leicht in der Therapie einer andern Krankheit solche Verwirrung wie hier; Antiphlogistica, Incitantia, Roborantia, Antiseptica, Antispasmodica, Diuretica und Diaphoretica, wurden schon in dieser Krankheit empfohlen und angewendet. Von allen diesen Mitteln aber hat sich keines jederzeit bewährt, wie sich aus der Verschiedenheit des Wesens und den Ursachen dieser Krankheit leicht schliessen lässt.

In den ältern Zeiten waren vorzüglich Bezoardica und Alexipharmaca, und die äusserliche Behandlung der Blasenstellen mit dem Saft der *Plantago major*, *Solanum nigrum* etc. oder mit einer Mischung von Kalk und Weinessig gebräuchlich. *) Bey heftiger Hitze wurden

*) Fernel univ. med. lib. VII. cap. 6.

Aderlässe und der antiphlogistische Apparat angewendet. *)

Andere verordneten narkotische Substanzen (1); vorzüglich aber wurden in spätern Zeiten die auflösenden, abführenden und diuretischen Mittel angewandt; von englischen Aerzten besonders Merc. dulcis (2); Aethiops mineralis (3)

Forest. obs. chirurg. L. II. cap. 8. — Thiery l. c. acet. bezoard.

- *) Carol. Piso l. c. Aderlässe und Antiphlog
Langhans l. c. verordnete: reichliche Aderlässe,
Blasenpflaster auf den Vorderkopf, Cataplasmen
über den Hals und folgender Trank:

Rec.

Oxym. scillit.

— helleborati aa Dr. ij.

Mel. rosati.

Spir. nitr. dulc. a Dr. j.

Superbibatur alius haustus.

Rec.

Aq. Scordiae Unc. iij.

Mixt. simpl. s. camphorat. Dr. j.

Hierauf mussten die Kranken ins Bett und ver-
sien in starken Schweiß —

(1) Boettius l. c. extr. croci & opii,

(2) Keil l. c.

(3) Marcus l. c.

wurde in neuern Zeiten vorzüglich wirksam gefunden; Tartarus stibiatus (4), Stibium sulphuratum crudum (5); das Kalkwasser (6), Natrum, Seifensiederlauge, Seife, Kali sulphuratum (7); der Schwefel (8); Tonische, stärkende Mittel, China, Ulmenrinde mit dem Pulver und der Tinktur der Digitalis purpurea (9); bey Hysterischen das Opium (10) Spirit. cornu cervi succinatus, Belladonna, Hyoscyamus, Asa foet. Ol. Cajeput (11) —; Cort Mezerei (12) Digitalis, Stip. Dalcamarae (13); Herba Jaceae (14); Herba Urae ursi und virgaurea (15); Potus Rive-

(4) Reil l. c.

(5) Richter sp. Th.

(6) Wichmann, Braune, Haase l. c.

(7) Reil l. c.

(8) Hufeland, Richter, Reil l. c.

(9) Willan, Batemann, Hufeland l. c.

(10) Hufeland, Frank l. c.

(11) Feichtmayer in Huf Journ. X. 3. p. 97.

Hufeland l. c. Belladonna.

(12) Wichmann l. c.

(13) Richter, Reil, Hufeland, Willan, Bateman l. c.

(14) Wichmann stellte Versuche damit an, ohne glücklichen Erfolg.

(15) Reil l. c.

ri (16) Phosphor in anhaltenden und steigenden Gaben bis $\frac{3}{4}$ Gr. täglich (17); äusserlich: vorzüglich das warme Bad (18); das kalte Bad (19) Seifen- und Schwefelbäder (20); künstliche Geschwüre (21); Mercurial-Einreibungen (22) u. s. f.

Aus der Menge dieser angeführten Mittel ergiebt sich die Schwierigkeit und Unzuverlässigkeit der Heilung des Pemphigus. Auch gestehen die grössten Aerzte, wie Frank, Reil, Richter etc., dass sie oft alle empfohlenen Mittel fruchtlos versucht hätten.

Dennoch wage ich den Versuch, die verschiedenen Heilmethoden des Pemph., auf dessen ursächlichen Momente sich gründend, zu bestimmen.

Der erste Akt der Therapie muss jederzeit

(16) Finke l. c.

(17) Murray lond. med. Review and Magazin. Vol. VI. Nro. 17. pag. 236. —

(18) Willan l. c. einen Tag um den andern.

(19) Hartmann in Huf. Journ. 45. Hft. 4. pag. 113.

(20) Reil, Marcu, Haase l. c.

(21) Huf., Richter, Reil l. c.

(22) Wichmann, Hufeland.

seyn: die erregende Ursache der Krankheit zu entfernen. Diese erregende Ursache ist hier die Störung des vegetativen Systems. Dieses kann aber gestört werden:

1) Durch bloße Störung der Hautfunktion, ohne andere organische Leiden, indem die Hautthätigkeit durch irgend einen Reiz erhöht wird, und zugleich ein entzündliches Fieber statt findet — Hier werden Antiphlogistica und Diaphoretica angewendet. —

2) Die Krankheit ist mit einem bedeutenden organischen Leiden verbunden — mit gastrischen Affectionen, Störungen der Darm-, Leber- oder Nierenfunktion. —

a.) Der Magen ist das afficirte Organ, es äußern sich gastrische Beschwerden, die Zunge ist belegt, es zeigt sich Reiz zum Brechen, Appetitlosigkeit, Brechen bis zum Blutbrechen; hier kann der Brechweinstein in kleinen Gaben, gelinde Abführmittel, vorzüglich die abführenden Extracte und Mittelsalze, Potus Riverii; auch diaph. Mittel — Liq. amm. acet, der Spießglanzwein u. s. f. gereicht werden. —

Ist wirkliches Erbrechen vorhanden, so müssen das Brauspulver und Abführmittel,

auch gelind bittere und schweißstreibende Mittel angewandt werden.

Bym Blutbrechen leisten Emulsionen, und schleimige Getränke, mit bittern Mandeln oder Opium, Extr. Hyoscyami versetzt — das Bräusepulver, oder ein Pulver von Opium und Crocus, wesentliche Dienste. Damit verbindet man Hautreize und Cataplasmen auf den Unterleib und Magen.

Im allgemeinen muß man suchen den Leib durch gelinde, ölige Klystiere offen zu erhalten, auch leisten hier die warmen Bäder gute Dienste.

b.) Der Darmkanal ist vorzüglich ergriffen. Dies äussert sich durch abwechselnde Verstopfungen und Durchfälle, blutige, schmerzhaftige Stuhlgänge, Kolik, Meteorismus, Spannungen in den Hypochondrien etc.

Die Verstopfung erfordert viele schleimige Getränke mit Oelen und Salzen, bey Neigung zur Enteritis Blut - Entziehungen, Merc dulcis innerlich, und äusserlich Quecksilbersalbe. Im allgemeinen sind hier erweichende Klystiere und mässige Diät angezeigt, so wie die lauen Bäder. —

Die Durchfälle, wenn sie nicht zu heftig,
und

und schmerzlos sind, verlangen gerade keine eigene Behandlung; wird aber der Kranke durch dieselben sehr geschwächt, so sucht man sie durch gelind bittere, adstringirende Mittel, und stark schleimige Klystiere, in dringenden Fällen selbst mit Opium, aufzuhalten. Sind sie schmerzhaft, so fodern sie schleimige, emulsive Getränke, mit wenig Laudanum, gelinde diaphoretische Mittel; äusserlich Hautreize, Sinapismen auf die Arme, Einreibungen des Unterleibs mit Quecksilbersalbe und Cataplasmata.

Uebrigens muss bey Leiden des Darmkanals immer dahin getrachtet werden, die Oeffnung im Normal-Zustande zu erhalten, Blähungen zu vermeiden, und der Atonie des Darmkanals vorzubeugen. Hier sind die gelindabführenden Extracte, der Weinstein, Rheum mit diaph. Mitteln an ihrem Platze.

Beym Pemphigus mit fauligen Durchfällen sind Antiseptica, das Acetum bezoardicum, die China, Spirituosa — indizirt.

c.) Die Leber ist der Sitz des Leidens; dies charakterisirt sich vorzüglich durch gelbliche Hautfarbe, gelbe Tingirung der Sclerotica, Anschwellung in der Leberge.

gend, bleifarbnæ Exkremeute, stark gefärbten Urin, bittern Geschmack im Munde, durch das Entstehen erysipelatöser Entzündungen an verschiedenen Theilen des Körpers und mehr rothlaufartiges Aussehen des Pemph. selbst.

Ist der Puls hart, und heftige Fieberbewegungen; so sind Blut-Entziehungen, besonders topische, und Merc. dulc. angezeigt.

Bey krampfhaften Erscheinungen, heftiger Kolik, plötzlicher Entstehung der Gelbsucht, Abgang von Gallensteinen mit den Excrementen, ist das Opium, Terpentinöl mit Naphtha, Seife, Fel tauri, und gelind auflösende Mittel anzuwenden.

Ueberhaupt sind hier die auflösenden Mittel, das Extr. gramininis, Chelidon., Cicuta, die Belladonna, Merc. dulc., Aethiops min., Tart. tart., Crem. tart., Sal. ammon. und der reichliche Gebrauch eines Graswurzeldekoktes — an ihrer Stelle. — Zugleich findet Anwendung von Diaphoreticis, besonders Vin. stib., Hautreize, Cataplasmen und Einreibungen der Merkurialsalbe in die Lebergegend statt. —

d.) Das Exanth. ist mit einem Leiden der Harnwege verbunden. Dies zeigt sich: durch Brennen beym Urinieren, klopfende, stechende, spannende Schmerzen in der Nierengegend, krampfhafte Verhaltungen des Urins; dieser ist dann entweder sehr geröthet, mit einem sandigen Niederschlage, oder er ist weiß und schleimig; fault sehr schnell, oder es geht Blut mit, demselben ab.

Diese Komplikation ist so häufig, daß mehrerer Auctoren sie als die einzige Ursache des Pemphigus anklagen.

Das Kalkwasser, schleimige Diät, Vermeidung aller sauern Nahrungsmittel, — sind hier die vorzüglichsten Arzneyen; — ferner das Natrum, Seifensiederlauge, das Carlsbad (von Reil besonders empfohlen). Gewiß möchten auch hier Tart. tart. das Kali und Natrum aceticum ihren Platz finden. Die Digitalis, Squilla, Colchicum autumn., Virgaurea, Uva ursi und die Kellerrwürmer wurden häufig empfohlen. Ich glaube, daß die Herba Petroselini, Baccae

juniperi, die fol. Vitis idææe *) hier ebenfalls Vortheil gewähren.

Treten krampfhaftige Urinverhaltungen ein, so kann man den Diureticis — Opium oder Extr. hyoscyami zusetzen.

Bey entzündlichen Erscheinungen möchten die diuret. Salze, und die Verbindung der Digit. mit Merc. dulc. Anwendung finden.

Bey Erscheinungen von Stein und Gries wird das Kalkwasser, kohlensaure Mineralwasser, Alkalien und Seifen, Vermeidung aller Säuren, und eine streng vegetabilische Kost das erheblichste leisten.

Hat man Grund, eine Nierenverhärtung zu vermuthen; so ist der Zusatz von Cicuta zu den auflösenden und diuret. Mitteln zu empfehlen.

Nebenbey können Einreibungen von krampfstillenden, erweichenden, diuretischen

*) Es ist zu wundern, daß dieses kräftige Diuretic, welches nach meiner eigenen Erfahrung die Herba Uvae ursi bey weitem an Wirksamkeit übertrifft, und überdies viel wohlfeiler ist, so wenig Anwendung findet.

Mitteln — Ol. hyosc terebinthinae, Acet. scill. Ung. merc. und Räucherungen mit Wachholderholz gebraucht werden. Der Kranke muß stets viele auflösende, schleimige Getränke genießen, und öfters warm baden.

3) Der Pemphigus erscheint als Folge eines zurückgetretenen Exanthems. In diesem Falle sind vorzüglich die schweifstreibenden, hautreizenden Mittel angezeigt, die Antimonialien, besonders das Antim. sulphuratum und diaphoreticum, der Schwefel, die Schwefelkalien, der Campher, Opium, Pulvis Doveri, die Digit. Dulcamara, Herba Jaceae, Cort. Mezerei, Sassafras, Rad. Arenariae, Bardanae, Sarsaparillae, — überhaupt die Holztränke in reichlicher Masse. Aeusserlich die Anwendung reizender Einreibungen, die Schwefelsalbe, Linim. camphorat. Seifen, Schwefel- und aromatische Bäder — dann die künstlichen Geschwüre.

4) Zuweilen erscheint der Pemphigus bey veralteten syphilitischen Beschwerden, was nicht zu wundern ist, da wenig Krankheiten so tief in die vegetative Seite des Organismus eingreifen, als die Lues. — In diesem Falle bleibt das Quecksilber in Verbindung mit Cam-

pher und Opium, der Schwefel, die Digitalis, Sassafras, Carex Arenariae, Guajak, überhaupt die Spec. Ignorum — die vorzüglichsten Mittel.

Doch muß uns der zerrüttete Zustand des Kranken jederzeit vor der Anwendung der heftigern Quecksilber-Mittel, wie des Sublimats, Praecipitats etc. warnen. Der Merc. dulc. und der Aethiops min. sind hier allen übrigen Mercurialien vorzuziehen; besonders in Verbindung mit dem reichlichen Gebrauche der Holztränke und des Camphers. Aeusserlich dürfte allenfalls die Einreibung der Merkurialsalbe, nie aber die eigentliche Schmierkur statt finden. Besonders ist auch Sorge zu tragen, daß die Salivation immer vermieden werde. —

5) Ist der Pemphigus mit scrophulösen Leiden complicirt, so ist der Aethiops min. und antimon. mit Digitalis, und gelind bittern Mitteln angezeigt. Der salzsaure Baryt muß, wenn es geschehen sollte, in den kleinsten Gaben, und nur mit der größten Vorsicht gegeben werden. Nebenbey wird der Eichelkaffee, und andere stärkende Mittel verordnet, und häufige Päder.

6) Bey arthritischen Individuen, wo der Pemphigus schon verschiedenemal beobachtet

wurde, versprechen die Schwefelmittel, Kampher, Opium, Guajak, Gumm. ammoniac., das Aconit, die Kalien, besonders die Schwefelkalien, das Pulvis Doveri, und der fortgesetzte Gebrauch äusserer Reizmittel, Linim. volat., Tinct. canthar., guajaci, Blasenpflaster und künstliche Geschwüre — die meiste Erleichterung, besonders in Verbindung mit auflösenden diuretischen Arzneyen. Auch sind hier vorzüglich warme, aromatische und Schwefelbäder anzurathen.

7) Beym Auftreten des Pemphigus mit hysterischen und hypochondrischen Krampffällen, finden die antispasmodischen, diuret. resolvirenden Mittel ihre Anwendung; das Castoreum, Extr. hyosc. Opium, Crocus, mit auflösenden Extracten, Asa foet., Seife, Kalien, Schwefel; Infusionen von Valeriana, Chamillen, Chenop. ambrosioides, mit Spir. cornu cervi succ., Ol. cajeput, (und bey erhöhter Reizbarkeit des Uterinalsystemes) Kampher; äusserlich krampfstillende Einreibungen von Ol. hyosc. Opium und Ung. Althaeae, Klystiere, erweichende. krampfstillende Einspritzungen von Decoct. Cicutae, hyoscyam. etc. in die Mutterscheide; auch

die warmen Bäder werden hier besonders zu empfehlen seyn.

Sind hartnäckige Anomalien der Menstruation die wahrscheinliche Ursache dieser Zufälle; so suche man diese durch Dämpfe, Fuß- oder Halbbäder — durch Einreibung erweichender Salben in den Unterleib, gelinde Abführmittel — wieder zum normalen Stande zurückzuführen. Die heftigwirkenden Mittel aber, wie Aloe, Scammonium, Sabina etc., welche hier leicht Blutbrechen und andere schlimme Zufälle hervorbringen könnten, sind zu verwerfen.

8) Ist der Pemphigus auf Gebrauch der Arzneymittel, z. B. des Quecksilbers, der Phosphorsäure, scharfer veget. Substanzen, und durch Speisen, z. B. gesalzene Fische, gesalzenes Fleisch etc. entstanden; so müssen die Arzneyen vor allem ausgesetzt werden, durch gelinde Abführmittel und Diaphoretica die Säftemasse umgestimmt, und den schädlichen Substanzen entgegenwirkende Mittel gereicht werden. Im zweyten Falle ist zuerst ein Brech- oder Abführmittel anzuwenden, und dann gibt man erst bittere Extracte mit diaphoret. Mitteln und guter leichter Diät.

Wäre derselbe durch Einwirkung eines

Giftes entstanden, so ist zuerst die Natur des Giftes auszumitteln, sodann dessen spezifische Wirkung zu zernichten; Schwefelbäder, Schwefelwasser, Seife, die Schwefelkalien, gelinde auflösende Extr. werden hier die besten Dienste leisten. —

9) Das den Pemphigus begleitende Fieber ist entweder entzündlich, faulig, oder nervös; sein Typus ist bald continuirend, remittirend oder intermittirend.

a.) Ist das Fieber entzündlich, der Puls hart, die Secretionen gehemmt, heftiges Brennen der Haut vorhanden; der Harn spärlich und stark geröthet; so findet die Anwendung antiphlogistischer Mittel statt: diluirende Getränke mit Nitrum, Weinstein, Salmiak, Blutentleerungen, vorzüglich topische, sind hier die besten Mittel.

Hat die Heftigkeit des Fiebers sich in etwas vermindert, so treten gelind diaph. Mittel an die Stelle der vorigen; äusserlich werden Sinapismen auf die Fusssohlen, Waden, mäßig warmes Verhalten — angeordnet,

Paaren sich mit den entzündlichen Erscheinungen biliöse, so ist der Salmiak,

Mercur. dulc. und der reichliche Gebrauch gelinder abführender Extracte und der Mittelsalze indizirt.

b.) Hat das Fieber einen fauligen Charakter, ist der Puls weich, die Zunge stark belegt, sind schlechter Geschmack im Munde, übler Geruch aus demselben und stinkende Schweisse, grosse Entkräftung des Kranken vorhanden; so findet die Behandlung der fauligen Fieber überhaupt statt; vorzüglich aber ist hier die China *) Liq. anodynus, reizende, bittere Mittel — Acet. bezoardicum etc. zu rathen. Blasenpflaster und künstliche Geschwüre sind hier besonders zu vermeiden, wegen sehr grosser Neigung der Säfte zur Auflösung. Hingegen werden Bäder, besonders von aromatischen Kräutern, und Seifenbäder sehr gute Dienste leisten.

c.) Zeigen sich nervöse Symptome, Deliria, Convulsionen, äusserste Schwäche, Verworrenheit der Symptome unter sich; so muss man zu den im Typhus allgemein

*) Willan l. c. sagt, dass er mit einer Verbindung der China und Digit. bereits jedesmal bey dem Pemphigus bey jungen Personen glücklich gewesen sey.

angezeigten Mitteln schreiten; vor allen aber ist hier Campher, Opium, Acet. bezoard, Spir. corn. succ, Valeriana, Moschus, Castor, und Crocus zu empfehlen.

d.) Das intermittirende Fieber hat entweder den entzündlichen, faulen oder — nervösen Charakter; in jedem dieser Fälle findet die oben angegebene Behandlung statt; immer aber werden noch Reinigung der ersten Wege, die China, Chamomillen und bittere Extracte die ersprieslichsten Dienste gewähren, —

e.) Bey der lenteszirenden Form sind wieder die China, und die oben angeführten stärkenden Mittel angezeigt.

10) Die bey diesem Exanthem auftretenden Blasen enthalten, wenigstens bey den ersten Eruptionen, mehrentheils eine milde Flüssigkeit, welche die unterliegenden Theile nicht angreift; so dafs die Blasenstellen nach dem Zerplatzen und Ausfliessen der Flüssigkeit von selbst und ohne alle Behandlung heilen.

Zuweilen aber ist die enthaltene Flüssigkeit scharf, und zerfrisst die unterliegenden Theile, wodurch dann böse Geschwüre entstehen. Hier sucht man die Schmerzen durch Gebrauch von

Ceraten, Oelen, Salben, Rahm etc. zu mildern, auch können die Blasenstellen mit einer Abkochung von Sem. lini, Papaveris, Bilsenkraut, Cicuta, Malven, Althaea, Quittenschleim etc. lau gewaschen werden. Ueberhaupt sind laue Bäder hier vorzüglich zur Erleichterung des Kranken und schnellerer Heilung der Blasenstellen dienlich.

Nehmen die schwärenden Blasenstellen ein übles, fauliges Aussehen an, fließt eine übelriechende Jauche aus denselben, so kann man sie mit Gelbenrübenbrey, vegetabilischer Kohle, kohlensaurem, oder Chlorin-Wasser verbinden.

Gehen sie in atonische Geschwüre über, so müssen Weiden-, Eichen-, Ulmenrinden-Decocte, China und Myrrhe, Ung. digestiv., Camphersalbe etc. angewendet werden. Hier könnte allenfalls auch die von Reil empfohlene Sublimatlösung, der weisse Praecipitat, die Lösung des Salniaks — gebraucht werden.

Den Uebergang der Blasenstellen in Brand zu vermeiden ist China, Umshläge mit Chamomillen, und andern aromatischen Substanzen, Balsamus Arcaei, Campher und die thierische Kohle in Verbindung mit China - anzurathen.

Befallen die Blasen sensible Organe, wie

die Augen, Genitalien etc., und hat man vor der Flüssigkeit derselben gefährliche Folgen zu erwarten — so ist es zweckmäfsig, die Flüssigkeit durch eine grofse Oeffnung abfliessen zu lassen, und dann die Blasen nach oben angezeigter Weise zu behandeln. Immer mufs der Arzt hier suchen, die Schwärung so viel als möglich zu verhindern.

Das Aufstechen der Blasen ist ausser den angeführten Fällen unnöthig, hat übrigens, wie ich mich bey meinen Kranken öfters überzeugte, keine schlimmen Folgen.

Die Blasen hinterlassen, wenn sie nicht bösartig sind, keine Narben; die bösartigen Geschwüre werden nach oben behandelt. Immer ist es zweckmäfsig, weil durch den grofsen Säfterverlust, der bey vielen Verschwärungen stattfindet, leicht Entkräftung entstehen könnte, die Vernarbung so schnell als möglich zu bewerkstelligen.

11) Erstrecken sich die Blasen durch die Mundhöhle nach innern Theilen; so mufs man alle reizenden Arzneyen bey Seite setzen, indem dadurch verschiedene topische Entzündungen entstehen, als Glossitis, Oesophagitis, Gastritis etc., welche durch Reizmittel nur noch

gesteigert werden. Sind wirklich solche Entzündungen entstanden, so werden sie nach den Regeln der Kunst behandelt. Vorzüglich sind aber hier die Hautreize auf alle nur mögliche Weisen anzuwenden, um sobald als möglich eine Eruption auf der äussern Oberfläche hervorzubringen. Innerlich gibt man schleimige Getränke, Decoct. Alth., Sago, Mucilago gumm. arab., cydoniorum, oder Emulsionen, Emuls. amygdal. sem. Cannabis etc, welche zugleich den Schmerz lindern, und hey der Unmöglichkeit andere Speisen zu genießen, zur Nahrung dienen.

Die Diät habe ich bereits in einzelnen Fällen angegeben; im Allgemeinen ist hier nur noch zu bemerken, daß vorzüglich der Genuß saurer Substanzen, gesalzene Fisch- und Fleischspeisen, vermieden werden müsse. Am zweckmächtigsten sind schleimige Nahrungsmittel, Milch, Reis, Gerste, Brey, Rüben, Möhren u. s. f. Ueberhaupt ist in den meisten Fällen die vegetab. Kost der thierischen vorzuziehen.

Ist die Krankheit geendet, so tritt, um vor Recidiven sicher zu seyn, noch eine Nachkur ein. Diese richtet sich in den einzelnen Fällen nach den dort angegebenen Behandlungsar-

ten; im Allgemeinen aber ist der Gebrauch, tonischer Mittel, der Schwefelbäder, Schwefelkalken, Schwefelwasser, fleißiges Baden überhaupt, Reinlichkeit, Bewegung in der frischen Luft, gesunde nahrhafte Diät, Vermeidung stark gesalzener Speisen, besonders der Seefische, und Mäßigkeit im Genuß geistiger Getränke anzurathen. Vorzüglich möchten Luftveränderungen, besonders kleine Bergreisen der Vermeidung der Recidive entsprechen. —
